

zum evangelischen Gottesdienste am 29. Novbr., als an dem 1. Advents-sonntage eröffnet, und der Pfarrer in Glösa zum Schloßprediger investirt wurde. Derselbe hält auch jetzt noch alle 4 Wochen Sonntags früh und zu dem 3. Feiertage der 3 hohen Feste Predigt und Communion darin. Seit dem Jahre 1820 wurde der katholischen Gemeinde zu Chemnitz vermöge eines Rescripts vom Kirchenrathe d. d. Dresden den 20. Octbr. 1820 nach vorhergegangenem Bernehmen mit der evangelischen Inspection der Kirche, der gemeinschaftliche Gebrauch derselben bewilligt und der erste katholische Gottesdienst nach dem Neujahre 1821 darin gehalten. Nachdem man aber das Schauspielhaus in Chemnitz in eine katholische Kirche umgewandelt hatte, überließen die Katholiken die Schloßkirche den Protestanten wieder allein zur Benutzung, was noch heute der Fall ist. Im Jahre 1839 wurde das Portal aufgefrißt und die Fenster und Thüren erneuert. Im Jahre 1840 wurde die gewölbte Decke, die theilweise dem Einsturze nahe war, reparirt und das Innere der Kirche weiß übertüncht. In den russisch-französischen Kriegen hatte sie zum Lazarethe gedient, wobei sie sehr beschädigt worden war. Die Leichen der Schloßgemeinde sind auf den Gottesacker zu Glösa zu tragen, der von den meisten Häusern derselben $\frac{3}{4}$ bis 1 St. entfernt liegt, und zu dem ein häufig nasser Weg auf den Dämmen der 3 großen, urbar gemachten Glösaer Teichen hin und über die schon bei Glösa genannte hölzerne Brücke führt. Die Kinder dieser Gemeinde, deren Anzahl sich etwa auf 40 beläuft, besuchen die Bürgerschule zu Chemnitz.

Daß die Parochie Glösa nur 2135 Einwohner und doch 15 öffentliche Vergnügungsorter zählt, dürfte auffallend erscheinen, sich aber leicht daraus erklären lassen, daß die Stadt Chemnitz, welche mehr als 22,000 Einwohner hat, und mehrere große Fabrikdörfer in der Nähe derselben liegen, und alle die Straßen, welche Chemnitz mit dem nördlich und östlich davon gelegenen Theile Sachsens, mit Leipzig, Dresden u. s. w. verbinden, durch dieselbe laufen.

Die Parochie

Ebersdorf,

zur Ephorie Chemnitz gehörig, besteht aus den beiden Dörfern Ebersdorf und Lichtenwalde, liegt im Amtsbezirke Augustsburg zwischen den Städten Chemnitz und Frankenberg in der Mitte und bietet in ihren Umgebungen mehrere Punkte zu schönen Ausichten in näher oder ferner gelegene Ortschaften dar.

Was zunächst Ebersdorf selbst anlangt, so läßt sich die Zeit der Gründung dieses Ortes durchaus nicht mit Gewißheit bestimmen. Das hiesige Kirchen- und Pfarrarchiv ist arm an Urkunden aus dem Alterthume und besitzt nichts aus den Zeiten vor der Reformation, was über die Gründung Ebersdorfs einen Aufschluß gäbe. In wie weit folgende, vom ehemaligen, im Jahre 1803 verstorbenen, Pfarrer M. Groß im Kirchenbuche niedergeschriebene Nachricht an Glaubwürdigkeit Ansprüche machen kann, läßt sich nicht angeben, da derselbe die Quelle, woraus er geschöpft, nicht namhaft gemacht hat. Er schreibt nämlich am angeführten Orte: „Die Kirche zum Stift Ebersdorf führt in alten Nachrichten den Namen „„unserer lieben Frauen““, weil solche derselben zu Ehren erbauet worden; von wem dieselbe erbauet worden, läßt sich nicht mit Gewißheit bestimmen. Einige Nachrichten wollen sagen, als ob Solches vom heiligen Bonifacius, der da Germanorum Apostolas genannt wird, geschehen sei; wenigstens soll derselbe das Fanum Mariae, zu welchem so starke Wallfahrten gehalten worden, aufgerichtet haben. Die Gegend übrigens da herum soll schon ante tempora Caroli M. zum christlichen Glauben gekommen sein.“ — Wahrscheinlich ist es, daß dieses uralte Fanum Mariae, die ehemalige Wallfahrts- und Gnadenkapelle, — welche heute noch auf dem Kirchhofe in unmittelbarer Nähe der Kirche steht, — in ihrem Innern aber nichts Antikes mehr enthält, um Vieles früher als diese erbaut worden sein mag und die häufigen und zahlreichen Wallfahrten zu derselben

selben die Gründung des Dorfes mit seiner Kirche veranlaßt haben, welches man vielleicht darum Ebersdorf genannt hat, weil die Waldungen umher viele Eberbeherbergten und die Stelle, die zum Anbau des Dorfes gewählt wurde, selbst Heerden dieser Thiere vor ihrer Lichtung beherbergt hatte.

Ebersdorf steht unter der Gerichtsbarkeit des Ritterguts Lichtenwalde, welches mit dem Dorfe gleichen Namens in die hiesige Kirche, Stiftskirche genannt, eingepfarrt ist und das Patronat, das Recht der Ernennung und Vocirung des Pfarrers an derselben, so wie des hiesigen Schulmeisters besitzt. — Nach den neuesten Vermessungen gehören zum Areal Ebersdorfs 1983 Acker und 263 \square Ruthen, welche 35,637, ⁹³ Steuer-Einheiten haben, und zum Areal Lichtenwaldes 543 Acker 236 \square Ruthen, mit 12,075, ²⁴ Steuer-Einheiten; die Volkszahl aber der hiesigen Parochie bei der letzten Zählung am 1. Decbr. 1840 betrug 1469 Personen, wovon auf Ebersdorf 907 und auf Lichtenwalde 562 kamen. Die Bevölkerung Ebersdorfs wohnt in 35 Bauergütern (wobin, des Gutes wegen, die Pfarrwohnung mit gerechnet ist), 5 (wegen ihres kleinern Antheils an Grund und Boden so genannten) Gärten und 69 Häusern (inclus. der Schulwohnung), von denen die meisten mehr oder weniger Gartenland besitzen. Was Lichtenwalde betrifft, so hat es außer dem herrschaftlichen Schlosse und den dazu gehörenden Wirthschaftsgebäuden und Dienstwohnungen der Officianten, 10 Gärten und 18 Häuser mit Einschluß des Schulgebäudes. — Königl. Staatsdiener befinden sich in hiesiger Parochie eben so wenig, als dergleichen Expeditionen. — Die Beschäftigung der Einwohner in Ebersdorf ist hauptsächlich der Landbau, und die, welche nicht selbst Grund und Boden dazu besitzen, erwerben sich ihren Unterhalt Theils als Handwerker, Theils als Handarbeiter im Dorfe selbst, oder beim herrschaftlichen Steinkohlenwerke allhier, in den benachbarten Städten Chemnitz und Frankenberg, in nahen Fabriken und Steinbrüchen. Dasselbe gilt auch von den Bewohnern Lichtenwaldes, von denen eine nicht kleine Zahl ihr Brod durch Arbeit bei der herrschaftlichen Deconomie und in den zum Rittergut gehörenden Gärten sucht und findet. Fabriken giebt es jedoch weder in diesem, noch in jenem Orte der Parochie.

Die Kirche,

in der Mitte des Kirchhofes oder Todtenackers stehend, der, inclus. der Kirche, 74 \square Ruthen mißt und mehrere steinerne, theils an der Mauer der Kirche angebrachte, theils frei an den Gräbern stehende Denkmäler und Kreuze ehemaliger Geistlichen, Schullehrer und anderen Personen aus ältern und neuern Zeiten besitzt, denen es auch nicht an — mehr oder weniger passenden und geschmackvollen Aufschriften fehlt, ist von ansehnlicher Länge, Breite und Höhe, im gothischen Style gebaut, durch 9 hohe Fenster und ein kleineres hinlänglich erhellet, hat 3 breite Flügelthüren, ein auf Pfeilern ruhendes Gewölbe und Ziegelbedachung. Von den Fenstern enthält das eine hinter dem Altare mehrere Scheiben mit alter Glasmalerei, welche fürstliche und adelige Wappen, Namen und Jahrszahlen darstellt; dergleichen Glasmalerei soll sich auch vor dem Brande im Jahre 1654 in den übrigen Fenstern befunden haben; da aber die Fenster sämtlich, bis auf jenes hinter dem Altare, durch die Gluth der Flammen zersprungen sind, so ist diese Hierde, aus frühern Zeiten stammend, verloren gegangen. Der Thurm, an der süd-westlichen Seite im Viereck in die Mauer der Kirche eingebaut, ist von sehr starken Mauern und ziemlich hoch. Drei Glocken in demselben, — zwischen 3 Schalllöchern von gehöriger Größe hängend, — geben ein starkes und harmonisches Geläute, sind jedoch, da die älteren beim Brande geschmolzen sind, aus neuerer Zeit, haben daher auch keine besonders denkwürdigen Aufschriften, sondern 2 führen bloß den Namen ihrer Gießer und die Jahreszahl des Gusses, nämlich: Anno MDCLIX goß mich Andreas Herold in die Dresden; und die mittlere, welche im J. 1829 während des Lautens bei einer Beerdigung sprang und daher wegen des Ristones, den sie nun gab, umgegossen werden mußte, führt die Aufschrift: gegossen von Christian Friedrich Morgestern in Chemnitz 1833.

(Beschluß folgt.)

Hierzu als Beilagen:

- 1.) Glösa. 2.) Schloß Chemnitz. 3.) Hilbersdorf.